

Publikum entziehen kann. Und ich darf wohl sagen, ohne dabei aus der Schule zu plaudern, daß der Film, nachdem was ich bisher an gedrehten Szenen hier im Vorführungsraum des Tonfilmateliers gesehen habe, den Zuschauer von Anfang bis Ende in Bann halten wird!"

„Singen Sie auch, Herr Bohnen?“ „Nein — weder — noch! Nicht im Film und auch nicht nach den Aufnahmen abends in der Oper. Diese Filmarbeit verlangt den Einsatz meines ganzen Könnens. Für den wirklich ernsthaft schaffenden Schauspieler beim Film darf es heute keine Halbheiten mehr geben. Entweder ganz oder gar nicht!"

Und so hat es Michael Bohnen immer gehalten. Schon als Schuljunge in seiner Heimatstadt Köln fesselte er seine Zuhörer nicht allein durch seine Stimme — schöne Stimmen sind ja im sangesfrohen Rheinland nichts Ungewöhnliches —, sondern auch durch seinen Vortrag. Er überraschte stets durch seine geistige Auffassung und starke Gestaltung in so jungen Jahren, so daß sein Wunsch, Sänger zu werden, auf keinerlei Widerstand stieß.

Nachdem er bei dem sehr bekannten und überaus geschätzten Schulz-Dornburg studiert hatte, verließ er sein geliebtes Köln und ging nach Düsseldorf mit einem Vertrag auf drei Jahre in der Tasche.

Hier fiel er bereits nach kurzem derart auf, daß sich das Hoftheater in Wiesbaden außerordentlich um ihn bemühte und ihn schließlich, nachdem alle Vertragsschwierigkeiten glücklich beseitigt waren, an seine Bühne holen konnte. In Wiesbaden hatte der junge Sänger ganz großen Erfolg, und so ließen auch die Einladungen zu Gastspielen am Königlichen Opernhaus in Berlin nicht länger auf sich warten. Der Krieg setzte seiner glänzenden Karriere ein vorübergehendes Ende. Nachdem er dem Vaterlande gedient hatte, kehrte er wieder an die Stätte seines letzten künstlerischen Wirkens — Hoftheater Wiesbaden — zurück.

Seine Tätigkeit an den verschiedensten Opernbühnen Deutschlands wechselte mit ausgedehnten Auslandstourneen, und während einer Saison war Bohnen auch Mitglied der weltberühmten Metropolitan in New York.

Alle seine Erfolge beruhen darauf, daß er — ganz abgesehen von seinem Stimm-Material — seine Opernfiguren aus dem üblichen Schema der besonders traditionellen Opernkunst herausreißt und ihnen ein neues, persönliches Leben einhaucht, das während des Rollenstudiums aus seinem künstlerischen Impuls und seiner geistigen Beweglichkeit geboren wird.

Mit der gleichen leidenschaftlichen Anteilnahme wie bei seiner Bühnentätigkeit stürzt sich Michael Bohnen in seine Filmarbeit, und man kann auf die Leistung dieses vielseitigen Künstlers in dem Film „Liselotte von der Pfalz" gespannt sein.

R.